



**Ursula Popiolek**  
Vorstandsvorsitzende Gedenkbibliothek

**Festrede**  
zum Festakt zum 25. Gründungsjubiläum der  
Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus e.V.

Freitag, 4. Dezember 2015, 18.00 Uhr  
Berlin, Rotes Rathaus

1991 schrieb uns die ehemalige Präsidentin des Deutschen Bundestages in unser Gästebuch: „Schön, dass es Euch gibt!“

Leider können wir ihr nicht mehr sagen, Uns gibt es immer noch.

Und genau aus diesem Grund haben wir Sie,  
**verehrte Gäste und liebe Freunde**, hier ins Rote Rathaus -  
unweit unserer Gedenkbibliothek - zum Feiern eingeladen.

Ich freue mich, dass Frau Dr. Kaminski und Herr Dr. Pöttering heute zu uns sprechen werden, dass Frau Kolarova ihre bemerkenswerte Ausstellung hier eröffnen wird und dass uns die drei genialen Enkel von Siegmund Faust - Leila, Mala und Alam - neben Christine Ehrlich musikalisch verzaubern werden.

Mir geht es jetzt wie jemandem,  
der bei seiner Begrüßung vor einer wichtigen Veranstaltung beginnt, besonders zu erwähnende Gäste aufzählen zu wollen.  
So erlebte ich zu vielen Anlässen den charismatischen ehemaligen Direktor vom Checkpoint Charlie Dr. Rainer Hildebrandt.  
Es dauerte immer sehr lange... Ein schwieriges Unterfangen,  
darum seien **Sie ALLE** herzlich begrüßt und für Ihr Kommen bedankt.

Ja in der Tat sehe ich es als Glück an, dass es uns gibt,  
und nun schon ein viertel Jahrhundert.

Wer hätte sich das damals vorstellen können ?!

Wolfgang Leonhard ? mit seinem Gästebucheintrag 1992 :

„Dank für einen unvergesslichen Diskussionsabend mit anschließendem freundschaftlichen Zusammensein. „

oder Professor Wolfgang Schuller : „ Wie bewegend, eine 1960 begonnene Arbeit denen vorstellen zu können, die davon betroffen sind.“ ?

Oder Professor Ernst Cramer,

ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Axel Springer Stiftung, der seinen Vortrag anlässlich unseres 5-jährigen Bestehens betitelte: „Erinnern als Last und Befreiung“.

Oder ist Professor Klaus Schröders Vortragsfrage von damals inaktuell geworden „ Geschichtsverdrängung von Links - die erneute Verharmlosung der SED-Diktatur „ ?

Mied ich **n i c h t** die Begrüßung besonderer Gäste heute Abend, und verzichtete **n i c h t** auf die Hervorhebung von Höhepunkten unserer politischen Vortragstätigkeit , begäbe ich mich auf ein gefährliches Glatteis, indem ich all die nicht Erwähnten kränkte.

Darum sei nur **e i n** Vortrag genannt, den der damals noch nicht seiende Bundespräsident in unserer ersten kleinen Gedenkbibliothek gehalten hat:

*„Der Wunsch nach Freiheit ist die Folge von Unterdrückung.  
Die Freiheit ist die Folge von Befreiung“.*

So lassen wir von unseren Gästen der Gedenkbibliothek das Wort FREIHEIT in vielen Aussprüchen veranschaulichen auf kleinen Zetteln in über 200 Kästchen auf dem Paravent hinter dem Vortragspult. Dass wir sie immer Augen haben: die FREIHEIT.

Ging es doch an den meisten Veranstaltungsabenden in all den Jahren um diesen hohen Wert,  
ob in Sachvorträgen von namhaften Historikern, Politikwissenschaftlern oder Juristen ,  
in Literatur- und Kunstvorträgen,  
bei Buchvorstellungen,  
in Zeitzeugengesprächen,  
bei Ausstellungen und  
Filmpräsentationen,  
in großen Hörerkreisen wie in kleineren speziellen Gruppen.

Freiheit, Gedenken, Erinnern gehören zusammen und lassen mich einen kurzen Rückblick auf die Geschichte dieser Gedenkbibliothek geben.

In den Aufbruchsherbst ´89 fällt die Geburtsstunde einer einzigartigen Spezialsammlung ehemals in der DDR verbotener Bücher zur Aufklärung über Ursachen und Folgen des Stalinismus.

Und bereits 1 Jahr später konnte im freiheitlich demokratischen wiedervereinigten Deutschland ein von mir gegründeter Förderverein die GEDENKBIBLIOTHEK ZU EHREN DER OPFER DES STALINISMUS in Berlin am Hausvogteiplatz mit einer Würdigung durch Professor Wolfgang Leonhard eröffnen.

Dieser Spezialbibliothek zugleich auch als Begegnungsstätte ehemaliger politischer Opfer und Widerständler sowie als Veranstaltungsort für politische Bildung vor allem in Fragen des Demokratie-Diktatur-Vergleichs und der Aufklärung über Machtstrukturen und Verbrechen des Sowjetkommunismus im gesamten Ostblock wurde 1991 von Seiten des damaligen Berliner Kultursenats eine große Anerkennung in Form einer institutionellen Förderung zuteil, die seit Jahren aber nur mit einer Projektförderung durch den Berliner Landesbeauftragten für die Stasiunterlagen lebt.

Mit der unter unserem Motto:

ERINNERN UND LESEN STATT VERGESSEN

vorliegenden Publikation demonstrieren wir unseren Beitrag

zur Sicht aufs Erinnern, Lesen, Anhören und Reden

gegen das Vergessen

im Verlauf der 25-jährigen Geschichte der Gedenkbibliothek.

Gemäß der Marxschen Forderung, die Welt zu verändern anstatt sie nur zu interpretieren, lassen Sie uns auf die Welt schauen:

**verändert** wurde sie - beginnend mit *W o r t e n*, wie heißt es doch im Faust,

„...und auf des Meisters *W o r t e* schwört,

im Ganzen haltet euch an *W o r t e*,

mit *W o r t e n* lässt sich trefflich streiten,

mit *W o r t e n* ein System bereiten.“

Ein System als Heilslehre, als Ersatzreligion, an die Millionen Menschen geglaubt haben und leider noch heute glauben,

denn:

„an *W o r t e* lässt sich trefflich glauben“.

Mit *W o r t e n* wurde im Namen des Kommunismus eine riesige Zahl von Menschen zu „Klassenfeinden“, „Volksfeinden“, „Menschen der Vergangenheit“,

„Konterrevolutionären“,

später zu „feindlich-negativen, subversiven Elementen“ erklärt,

in Zuchthäuser und Lager gesperrt, gefoltert und ermordet.

Für viele Intellektuelle aber vor allem der westlichen Welt erschien das kommunistische Ideal, der hypothetische Gesellschaftszustand der Zukunft, als

ein **so hoher Wert**,

dass er in ihren Augen die Vernichtung ganzer Gesellschaftsklassen rechtfertigte.

Der Tod, ja Massenmord - als Unterpfand einer besseren Zukunft der Menschheit.

Angesichts der verklärten Welt, errichtet nach Gesetzen **außerhalb** des gesunden Menschenverstandes und **rätselhafter** als die jenseitigen Welten der Buchreligionen,

angesichts der Revolution als Triumph der Vernunft und

des **vermeintlichen**

Wissens um die Geschichtsgesetze sind Faktizität und Empirie machtlos.

Machtlos in Diktaturen und Terrorsystemen.

Aber wodurch und warum werden sie **doch** durchbrochen?

Weil „alle Menschen von Natur aus“, wie Aristoteles seine „Erste Philosophie“ einleitet, nach Erkenntnis streben“.

Erkenntnistrieb und Wahrheitssuche gehören zum Menschen nicht weniger als der Selbsterhaltungstrieb.

Und erst Wahrheit macht den Menschen frei, befreit ihn aus den Fesseln der Angst, der Vorurteile und der Unwissenheit.

Mittels E r i n n e r u n g.

Mein Weg aus **meiner** Systemablehnung sah so aus:

Ich war besessen von der Idee, verbotene Bücher zu sammeln.

Und bei der Eröffnung dieser damals kleinen Gedenkbibliothek ehrte sie Professor Wolfgang Leonhard als „**ein- und erstmalige**“ Spezialbibliothek in Berlin und wünschte,

dass diese „unglaubliche Bibliothek“ (seine Worte hab ich nie vergessen), wieder seine Worte, „den Anstoß zu einer aktiven Diskussion in den fünf neuen Ländern geben solle. Und analog dazu - Leonhard damals weiter - „sollen politische Referate, Auseinandersetzungen und Begegnungen ehemaliger Opfer zum künftigen Programm des Hauses gehören.“

Er sprach von einem „unfassbaren, bewegenden Augenblick,

„den zu erleben er an diesem Ort nie gehofft habe.“

Diese **seine** Hoffnung und vor allem **meine** Hoffnung erfüllten sich.

In der Unfreiheit damals in der „DDR“ wuchs die Sehnsucht nach Büchern, nach Informationen, nach Antworten auf verboten geltende Fragen bis ins Schmerzliche..

Eine solche Sehnsucht stirbt in der Freiheit oder kann sterben.

Mich aber spornte sie an, mir wuchsen Flügel, ich begann, in der Freiheit zu leben für meine, diese wunderbare Idee,

die in diesem Jahr ihr Vierteljahrhundert mit einem Bücherbestand von über 12 500 Bänden feiert und auf drei Pfeifern basiert:

- **Wolfgang Leonhard: „ Die Revolution entlässt ihre Kinder“**, eine Beschreibung des Nachkriegs-Aufbau-Beginns mit der aus Moskau eingeflogenen „Gruppe Ulbricht“ sowie die Entzauberung des Gründungsmythos der DDR.

Dieses Geschenk war eine Tarnschrift an die Bibliothek, deren Einband „Entscheidungen des Obersten Gerichts der DDR“ das Verbotene harmlos verpackte.

- **Alexander Solschenizyn „ Archipel Gulag“**, das ich bei meiner einzigen „Westreise“ über die Grenze geschmuggelt hatte.
- **Jewgenija Ginsburg “Marschroute eines Lebens”**, wurde in den 60er Jahren als Flugblatt im Grenzgebiet in der Altmark abgeworfen und mir als Slawistik-Studentin damals geschenkt. Diese schrecklichen Erinnerungen an die wahnsinnige Verhaftungswelle Stalins nach Kirows Tod 1934 wurden für mich wie für die Bibliothek der Einstieg in die inzwischen umfangreiche Sammlung der Haft- und Lagerliteratur, dem Herzstück unserer Gedenkbibliothek.

Auf diesem tragfähigen Bücherfundament errichtete ich einen ganzen Überbau mit DDR-Oppositionellen- und osteuropäischer, v.a. sowjetischer Dissidentenliteratur sowie mit systemkritischer Sachliteratur unter politischen, juristischen und geschichtswissenschaftlichen Gesichtspunkten, die anfänglich vor allem Spenden waren.

Der Weg von der ersten kleinen Bibliothek am Hausvogteiplatz über die Räume in den Hackeschen Höfen bis zu unserer 10 mal größeren heutigen Gedenkbibliothek im Nikolaiviertel war oft steinig mit fast unüberwindbar scheinenden Hürden, wie Rufmordkampagne, Wasser- und Brandanschlägen, Mittelstreichungen und gerichtlichen Klagen.

Als Förderverein haben wir aber durchgehalten und uns behauptet. Wir hatten gelernt, gegen jene Minderheit zu schwimmen, die sich in der veröffentlichten Meinung als Strom ausgab.

Dafür wurden wir getreu unterstützt von der schweigenden Mehrheit, vor allem von den politischen Opfern und Widerständlern, insbesondere der frühen stalinistischen Verbrechenszeit, die aber heute von der Political Correctness und von den Verharmlosern der SED-Diktatur sowie den Beschwörern der guten Idee des nur schlecht gemachten Kommunismus/Sozialismus allzu gern zu Opfern 2. Klasse degradiert werden.

Aber immerhin müssen sie nicht mehr schweigen, und manches erste Offenbaren ihrer entsetzlichen Hafterlebnisse durfte ich in der ersten Zeit in der kleinen Bibliothek am Hausvogteiplatz erleben, wo sich bald regelmäßig ein Kreis von frühen Nachkriegsopfern traf und bei uns eine Heimstätte fand. Unser Motto hieß damals schon ERINNERN STATT VERGESSEN und unser Flyer trug den Satz von Martin Buber: „DAS WIRKLICHE LEBEN IST BEGEGNUNG“.

Begegnung zwischen Opfern und Opfern, zwischen Opfern und Wissenwollenden, zwischen jungen und alten Menschen, zwischen Diktaturbetroffenen und Demokratieverwöhnten sowie letztlich zwischen Menschen und Büchern. Und wie viele Bücher, Analysen und Forschungsergebnisse dank namhafter Wissenschaftler an Hochschulen und Universitäten liegen inzwischen vor - und wie viele wurden bei uns vorgestellt! -

schauen wir nur auf die großen Verdienste allein der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, die aber leider von bestimmten Teilen der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen und von den Medien zu spärlich transportiert werden.

Auch unsere politischen Aktivitäten sind den Medien generell keines Interesses wert: weder die namhaften Referenten, die zu uns kamen und kommen, nicht die Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Gedenkbibliothek in der Nikolaikirche, nicht unsere Benefizveranstaltungen in eben dieser zweitältesten Kirche Berlins, noch die Würdigung unserer Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz 2011 durch den Bundespräsidenten Dr. Christian Wulff an mich mit dem Datum des 50. Jahrestages des Mauerbaus und auch nicht die Eröffnung unserer Dauerausstellung UTOPIE UND TERROR DES KOMMUNISMUS, (was ich glücklicherweise angesichts von einigen heute anwesenden Journalisten über den heutigen Anlass wohl nicht sagen muss.)

Um die Ausstellung nochmals zu erwähnen:

Es geht um die Verbrechen der Bolschewiki als erbarmungs- und mitleidslose Vollstrecker der Geschichte anhand der Werke zweier großer russischer Schriftsteller und Historiker:

**Alexander Solschenizyn und Alja Rachmanowa.**

Sie, die Alja Rachmanowa, die die Zerstörung alles Geistlichen und Geistigen während der Bürgerkriege und auch danach durch den Bolschewismus sowie die Entzauberung des Faszinosums einer „gerechten klassenlosen Gesellschaft“ in ihren „Russischen Tagebüchern“ sowie in der „Fabrik des neuen Menschen“ entlarvt,

ist ein Phänomen in der Literaturgeschichte: Bis heute ist nicht ein einziges ihrer 19 in über 20 Sprachen veröffentlichten literarischen Werke in russischer Sprache erschienen.

Mit der Ausstellung in unseren Räumen haben wir dieser Aufklärerin ein Denkmal gesetzt sowie auch mit einer erstmalig inzwischen vorliegenden Rücküber-

setzung aus dem Deutschen ins Russische des Romans „Fabrik des neuen Menschen“.

Diese beängstigenden Praktiken der Kommunisten, den Menschen zu verändern, sollten gerade heute in Putins Rußland die Menschen warnen.

**Solschenizyns Werke zu sammeln und öffentlich zu machen, war uns von Anfang an** Gewissensauftrag und Gebot in einer der kommunistischen Opfer gedenkenden Bildungsstätte.

Es ist sicher kein Zufall, dass wir diese Ausstellung im zur Bibliothek gehörenden Lessinghaus untergebracht haben, in dem der große deutsche Aufklärer einst mit Moses Mendelssohn über Menschheits-Erziehungs-Probleme philosophierte.

Mit dieser ein- und erstmaligen Dauerausstellung verfolgen wir das wichtige politische und ideelle Ziel:

einer Verharmlosung der guten nur schlecht umgesetzten Idee des heilsversprechenden Sozialismus/Kommunismus entgegenzuwirken und vor allem junge (dadurch leichter verführbare)

Menschen sehend machen und fragen zu lassen:

Warum fasziniert der Kommunismus noch immer?

Wohin führt ideologische oder fundamentalistische Verblendung?

Wieviel Demagogisches versteckt sich im „Gutmenschentum“ hinter „sozialer Gerechtigkeit“?

Die Antwort auf viele solcher Fragen lautet immer:

Utopie im Machbarkeitswahn führt in die Hölle des Gulags.

Darum unser Ausstellungsmotto:

**HUMANISMUS STATT KOMMUNISMUS.,**

das sich auch als verpflichtende Aufgabe auf unsere Vortragstätigkeit beziehen lässt, wovon die in diesem frisch aus der Druckerpresse kommenden dicken Band versammelten Rezensionen Zeugnis ablegen.

Sie sind der Spiegel unserer politischen Bildungsarbeit mit dem Wunsch, unter historischen, juristischen, kulturellen und psychologischen Gesichtspunkten die Diktaturgeschichte aufklären zu helfen:

**in 25 Jahren eine Veranstaltung alle 14 Tage.**

Die allermeisten Vorträge wurden von Hanns Brückl, Dr. Nicole Glocke und Rose Salzman besprochen und sind in diesem Sammelband abgedruckt.

Besonders wichtige Referenten hervorzuheben, würde wiederum eine Kränkung aller nicht Erwähnten bedeuten,

weshalb das Inhaltsverzeichnis genügen möge,



sich einen schnellen Überblick verschaffen zu können.

Die Rezensionen sind **chronologisch** angeordnet, um Gewichtigungen jeweils aus der Zeit heraus und Erkenntnisstände ablesen zu können.

„Zur Erinnerung an die Toten,

zur Mahnung an die Lebenden,

zur Entwicklung eines politisch-historischen Bewusstseins, insbesondere unter der jungen Generation“!

Mit diesem Gästebucheintrag des Gründungsdirektors des Hannah-Arendt-Instituts Prof. Dr. Alexander Fischer versuchten wir, unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden,

und bieten mit den Rezensionen allen Interessenten und Lesern, allen Förderern und Freunden einen aufschlussreichen Einblick in das Veranstaltungsprogramm der Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus in den 25 Jahren ihres Bestehens.

An dieser Stelle möchte ich dem langjährigen Bibliotheksleiter Herrn Thomas Dahnert herzlich danken für die stets gelungene Referentenauswahl und Gestaltung der Vortragsabende.

Mein Dank gilt auch dem Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen angesichts der jahrelangen verständnisvollen Projektförderung, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie allen aktiven Vorstandsmitgliedern, in erster Linie unserem Schatzmeister Herrn Stefan Drechsel, unseren beiden Mitarbeitern auf einer je Viertelstelle Frau Fanna Kolarova und Herrn Martin Walter, allen ehrenamtlichen Helfern, dem OEZ-Institut, aber vor allem den Rezensenten dieses Bandes sowie ganz besonders einigen Sponsoren, die diese Publikation finanziell möglich machten: Frau Gloria Mossner und Herrn Dr. Bernd Mossner aus Zürich, Frau Annerose Matz-Donath, der Autorin des einzigartigen Werkes über die SMT-verurteilten Frauen „Die Spur der Roten Sphynx“, Herrn Professor Joachim Rogall von der Bosch-Stiftung sowie dem Präsidenten der Walter Rathenau-Stiftung Herrn Heinz Dürr und seiner Gattin.

Zum Schluss gestatten Sie mir bitte noch einen ganz persönlichen Dank an meine Familie, die heute vertreten nur durch einen Sohn bei mir ist.

An der Wiege aber der Gedenkbibliothek vor 25 Jahren standen neben mir mein Mann und meine Eltern, die mich heute von oben beschützen wie sie es taten in oft schweren Zeiten,

und meine beiden Söhne, von denen der ältere zu weit weg in Washington lebt. Dem heute mit seinen beiden Kindern,

die als nächste Generation schon wieder eng mit der Bibliothek verbunden sind, anwesenden jüngeren Sohn gebührt mein Dank für die Hilfe beim Einstieg ins Computerzeitalter, für das Programmieren und Betreuen der ersten Bücher- und Leserdatenbank. Wie sieht das alles heute aus?!

Soweit zurück gingen beim Schreiben meine Erinnerungen an die Geburtsstunden unserer heute dankenswerterweise hier im Roten Rathaus zu feiernden Gedenkbibliothek.

Ich danke Ihnen allen für die Geduld beim Zuhören meiner verlesenen Rede. Hätte ich sie frei gehalten, wär der Geduldsfaden länger.

\*\*\*

In den Aufbruchsherbst '89 fällt die Geburtsstunde einer einzigartigen Spezialsammlung ehemals in der DDR verbotener Bücher zur Aufklärung über Ursachen und Folgen des Stalinismus und Kommunismus. Und bereits ein Jahr später, am 14. Dezember 1990, konnte im freiheitlich-demokratisch wiedervereinigten Deutschland ein von Frau Ursula Popiolek gegründeter Förderverein die GEDENKBIBLIOTHEK ZU EHREN DER OPFER DES STALINISMUS in Berlin am Hausvogteiplatz mit einer würdigenden Festrede von Professor Wolfgang Leonhard eröffnen.

Diese Spezialbibliothek wurde zugleich auch eine Begegnungsstätte ehemaliger politischer Opfer und Widerständler sowie ein Veranstaltungsort für politische Bildung, insbesondere zur Aufklärung über Machtstrukturen und Verbrechen des Sowjetkommunismus im besetzten Osteuropa.

Unter dem Motto: ERINNERN UND LESEN STATT VERGESSEN wird mit dieser umfangreichen Publikation aller Vortragsrezensionen die 25-jährige Geschichte der Gedenkbibliothek dokumentiert.

Eine umfangreiche aktuelle Bibliographie zum Umgang mit dem Erbe des Kommunismus in Deutschland und Osteuropa rundet diesen Band ab.

Ursula Popiolek (Hg.)  
Aufklärung ohne Grenzen  
25 Jahre Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Ursula Popiolek (Hg.)

## AUFKLÄRUNG OHNE GRENZEN

25 Jahre Gedenkbibliothek  
zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Jubiläumsalmanach 2015

